

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserte werden mit 12 Pfg. für die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Seite 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

Preis: einm. und einm. dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 26 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Aussträger nehmen Bestellungen an.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Nr. 31.

Dienstag, den 15. März 1910.

76. Jahrgang.

Freitag und Sonnabend, den 18. und 19. März 1910, werden die Geschäftsräume des unterzeichneten Amtsgerichts gereinigt; es können deshalb an diesen beiden Tagen nur wirklich dringliche Geschäfte erledigt werden.
Dippoldiswalde, den 1. März 1910.
V Reg. 372/10. Königlich-Amtsgericht.

Donnerstag, den 17. März dieses Jahres, mittags 12 Uhr, sollen in Ruppendorf
3 Holzdrehbänke mit Zubehör, 1 Bandsäge für Kraftbetrieb, mehrere Posten Nutzhölzer für Drechsler und Stuhlbauer (Horn, Eiche und schleifische Kiefer), 1 Fahrrad, 1 Schreibtisch, 1 Klarinette und 1 Tenorhorn

öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: Gasthof zu Ruppendorf.
Dippoldiswalde, den 12. März 1910.
Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

Holzversteigerung. Nassauer Staatsforstrevier.
Gasthof zu Bienenmühle. 22. März 1910, vorm. 9 Uhr: 98 w. Stämme, 93 h. u. 21939 w. Röße, 12 w. Derblangen, 115 rm h. u. w. ungesp. Ruchschelte, 20 rm w. Schleifknüppel. Nachm. 1/23 Uhr: 190 rm h. u. w. ungesp. Brennschelte, 222 rm h. u. w. Brenntüppel, 70 rm h. u. w. Zaden, 45 rm h. u. w. Äste, 23 rm w. Stöde. Kahlschläge: Abt. 17, 20, 29, 38, 45, 85. Durchforstungen: Abt. 13, 14, 59, 60.
Rgl. Forstrevierverwaltung Nassau zu Bienenmühle. Rgl. Forstrentamt Frauenstein.

Die Besteuerung des Reiches zugunsten der Bundesstaaten und Gemeinden.

Wie ein dem Reichstage zugegangener Gesetzentwurf kundgibt, soll das Deutsche Reich schon vom 1. April d. J. ab dafür Steuern bezahlen, und zwar an die betreffenden Bundesstaaten und Gemeinden, daß es in einer Reihe von Fällen durch Reichsbetriebe die Bundesstaaten oder die Gemeinden belastet. In der Begründung dieses neuen Gesetzes wird ausgeführt, daß dieses Gesetz einen zweifelhaften Rechtszustand beseitigen und nach dem Rechte der Billigkeit den Bundesstaaten und Gemeinden einen Ersatz für Leistungen schaffen solle, die sie dem Reiche gewähren. Danach ist vor allen Dingen das Reich verpflichtet, die in einem Bundesstaate oder in einer Gemeinde für die Benutzung der im öffentlichen Interesse unterhaltenen Veranlagungen und für einzelne Handlungen der Amtsdienste Benutzungs- und Verwaltungsgebühren zu bezahlen, wenn dem Reiche nicht auf Grund eines besonderen Rechtes die Gebührenfreiheit zusteht. Wir erwähnen da zunächst, daß das Reich die Gebührenfreiheit genießt in Bezug auf die Staatssteuern mit Ausnahme der Abgaben für Bier und Malz. Das Reich kann aber in demselben Umfange wie jeder Bundesstaat zu den Realsteuern vom Grundbesitz und zu indirekten Steuern, die auf den Erwerb oder die Veräußerung von Grundstücken und Rechten gelegt werden, sowie zu den Abgaben von Malz und Bier herangezogen werden. Eine Gemeinde, der wegen eines in ihr aus Reichsmitteln unterhaltenen Reichsbetriebes Ausgaben erwachsen, ist ferner berechtigt, vom Reiche einen Zuschuß zu ihren Ausgaben zu verlangen, wenn die in den Betrieben beschäftigten Arbeiter mit einem Einkommen von weniger als 2000 Mark mehr als 10 Prozent der Zivilbevölkerung der Gemeinde ausmachen. Die Höhe der Zuschüsse soll nach dem Durchschnitt der Lasten berechnet werden, die in den letzten fünf Jahren an allgemeinen Verwaltungskosten, Volksschulkosten und Armenlasten in der Gemeinde bezahlt worden sind. Von dieser Summe soll der Anteil auf die bezeichneten Personen ausgerechnet, aber dabei die direkte Gemeindesteuer in Abzug gebracht werden. Von der sich dann daraus ergebenden Summe soll ein Zuschuß von 30 Prozent vom Reiche an die Gemeinden gezahlt werden, wenn die Arbeiter und Beamten des Reiches zehn bis zwanzig Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen. Der Zuschuß soll auf 50 Prozent erhöht werden, wenn die Arbeiter und Beamten des Reiches zwanzig bis vierzig Prozent ausmachen. Man dürfte sich im allgemeinen fragen, in welchen Gemeinden Arbeiter und kleine Beamte des Reiches einen so großen Prozentsatz der Bevölkerung bilden. Man muß dabei aber an die großen Werften und Häfen des Reiches, ferner an die Schieß- und Truppenübungsplätze und ferner auch an die Stationen und Werkstätten der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen denken, und man wird daraus erkennen, auf welche Art und in welcher Richtung das neue Gesetz einen Ausgleich für Leistungen an das Reich schaffen soll, die bisher von den Bundesstaaten und besonders von den betreffenden Gemeinden allein getragen wurden.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am 12. März hielt der Landwirtschaftliche Kreisverein in der „Reichstrone“ eine gut besuchte Bezirksversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Geh. Oekonomierat Andra, gedachte zunächst mit herzlichen Dankesworten des bisherigen Bezirksvertreters im Ausschusse des Kreisvereins, des Herrn Stadigutsbesizers Dr. Müller. Den Hauptvortrag hielt Herr Oberlehrer Dr. Schellenberger-Weiß über zeitgemäße Fragen, bez. der Düngung, der Düngerkonserverung, des Saatgutwechsels und der Tiefkultur. Seine interessanten Aus-

führungen regten zu einer lebhaften Aussprache an. Herr Geheimrat Andra berichtete sodann in Kürze über die letzten Verhandlungen des Deutschen Landwirtschaftsrates und gab schließlich den Landgemeinden wie den einzelnen Landwirten eine Reihe recht praktischer Winke für den Fall ihres Anschlusses an eine der geplanten elektrischen Ueberlandzentralen.

Am Mittwoch folgte in der Reihe der Examen die Fortbildungsschule. Nachdem Herr Lehrer Hering in der Staatsbürgerkunde über Staatsbehörden und die Landesverwaltung gesprochen hatte, ließ Herr Oberlehrer Budel in der Musikfachklasse von den drei Musiksubilaren des Jahres 1909, Händel, Haydn und Mendelssohn, und ihren Werken erzählen, und Herr Oberlehrer Schröder besprach mit der 1. Klasse die Verjährung und das Mahnverfahren. In der Entlassungsrede betonte Herr Kantor Schmidt sehr zeitgemäß, was dem Handwerk not tut und ermahnte die Abgehenden: „Weibet euer Leben lang in Bezug auf Lernen immer Lehrlinge!“ Vor der Verteilung der Entlassungsgewinne erhielten für Fleiß und Wohlverhalten die Schüler Rode und Voigt von Herrn Schuldirektor Ebert d. h. den Werk: „Zur Gefellen- und Meisterprüfung“ und der Musikschüler Pätz die vom Sächsischen Musikerverband gestiftete Prämie: „Werke unsrer Tonmeister“. Leider war diese Prämie trotz besonderer Einladung von Lehrern und Eltern äußerst spärlich besetzt.

Der dritte im Bunde war am Freitag die Prüfung der Handelsschule, Abt. A, in der Herr Lehrer Eidner prüfte, in welcher Art sich die Zahlung vollziehen kann, woran sich die Lösung von entsprechenden Rechenaufgaben knüpfte. Herr Schuldirektor Ebert ließ in einfacher und doppelter Buchführung an praktischen Beispielen verschiedene Einträge vollziehen. Herr Oberlehrer Krüger veranlaßte die Schüler, einen der angeführten Briefe auf Französisch wiederzugeben, und Herr Oberlehrer Budel diktierte denselben deutsch ins Stenogramm (1/2 Minute 80 Silben), worauf die Schüler an die Wandtafel Rärzungsbeispiele schrieben. Die 20 Schüler und fünf Schülerinnen dieser Abteilung waren mit Kopf und Herz bei der Sache und zeigten ebenfalls: „Wo Lust und Liebe, da Erfolg und Lohn“. So wurden auch hier an Otto Börner, Hugo Dittich, Ernst Kögel und Gertrud Waller Bächerprämien verteilt, nachdem Herr Direktor Ebert in der Entlassungsrede, in der er das Tun und Treiben eines Menschen mit dem berechnenden Auge des Kaufmanns betrachtete, den Abgehenden die Mahnung zugerufen hatte: „Werdet und bleibt ein Charakter!“ Die Handelsschule, die nun seit 35 Jahren besteht, hat auch diesmal wieder ihren Befähigungsnachweis erbracht, und mancher Kaufmann und Beamter hat von ihr für sein Fortkommen wesentliche Vorteile gezogen, wie auch seit sechs Jahren jährlich mehrere konfirmierte Töchter in ihr Vorbereitung zum kaufmännischen Berufe gefunden haben. Sie ist darum der willigsten Unterstützung der Geschäftstriebe wert, die sich durch Zuführung von Schülern und Schülerinnen, wie auch durch Anmeldung als Konfortialmitglied betätigen kann.

Die Prüfungen an unserer Bürgerschule werden am nächsten Mittwoch, 16. März, zu Ende gehen; die feierliche Entlassung der diesjährigen Konfirmanden erfolgt Donnerstag, 17. März, vormittags 10 Uhr in der Turnhalle unter zu erhoffender zahlreicher Beteiligung der Eltern derselben.

Nach Verordnung des Kultusministeriums vom 28. Oktober 1909 soll von Ostern 1910 ab in allen Fortbildungsschulen Sachsens Staatsbürgerkunde dem Lehrpläne eingefügt werden. Zur Vorbereitung auf diesen Unterrichtsgegenstand wurde in den letzten Distriktskonferenzen unseres Bezirks über das Thema: „Die staatsbürgerliche Erziehung in der Fortbildungsschule“ gesprochen, so eben-

falls in der am 8. d. M. hier stattgefundenen Konferenz, in der Herr Schulrat Bang auch Herrn Amtshauptmann Dr. Sala zu begrüßen die Freude hatte. In einem längeren, von großer Sachkenntnis zeugenden und mit Sorgfalt und Liebe ausgeführten Vortrage forderte Herr Lehrer Thiel-Borlas größere Selbsttätigkeit der Schüler, Stellung des Berufs des Schülers als Mittelpunkt des Unterrichts, Anknüpfung an heimatische Beispiele, nicht theoretische Belehrung, sondern praktische Beispiele. Dann würde man wohl das hohe Ziel erreichen, die Schüler zu vaterlandstreuen Staatsbürgern zu erziehen, die die Segnungen unseres Staates dankbar anerkennen und bereit sind, freudig nach verliehenen Kräften an den großen Aufgaben des Staates mitzuwirken. An dem Beispiele der Schweiz könne man sehen, wie sich die Forderungen verwirklichen lassen. Nach dem dem Redner reichlich gespendeten Beifallsbezeugungen entwickelte sich eine lebhaft beteiligte, und in der Wünsche über Organisationsfragen, über größere Beziehungen der Fortbildungsschule zum Heere und über die Lehrpläne der Referenten der vier Distriktskonferenzen jeder Schule hektographiert zu stellen und die Aufstellung einheitlicher Richtlinien einer späteren Konferenz vorzubehalten. Mit dem Wunsche für geeignete Ostern schloß Herr Schulrat Bang die anregungsreiche Versammlung.

Freunde kirchlicher Musik seien auf die für den kommenden Karfreitag in Aussicht genommene geistliche Musikaufführung in unserer Stadtkirche aufmerksam gemacht.

Am Sonnabend, den 12. März, war ein 3jähriges Kind auf der Aue in den Mühlgraben gefallen. Durch einen Beamten im städtischen Elektrizitätswerk ist das Kind aus dem Wasser gezogen und vom Tode des Ertrinkens gerettet worden.

Am Sonnabend, den 12. März, vormittags gegen 9 Uhr, hat der Hausbesitzer und Zimmermann Lehmsch in seiner erpachteten Scheune Selbstmord durch Erhängen verübt. Der Grund zu dieser Tat dürfte Schwermut gewesen sein.

Nach einer Reihe herrlicher Frühlingstage, während denen die Bäume und Sträucher ihre Blätter zu entfalten begannen, hat es in der Nacht zum heutigen Montag wieder leicht geschneit.

Mittlere Niederschlagsmengen (mm oder l auf den qm) und deren Abweichungen von den Normalwerten in den uns benachbarten Fluggebieten, 1. Delade März 1910; Vereingte Weißeritz: beob. 0, norm. 14, Abwch. —14; wilde Weißeritz: beob. 0, norm. 21, Abwch. —21; rote Weißeritz: beob. 0, norm. 19, Abwch. —19; Müglitz: beob. 0, norm. 19, Abwch. —19.

Schmiedeberg. Der Schulvorstand wählte als zehnte Lehrkraft für die hiesige Volksschule einstimmig Herrn Kurt Georg Soeldner, seither Hilfslehrer in Liebenau, vorgebildet auf dem Seminar zu Annaberg.

Hermisdorf (Erzgeb.). Wie die königl. Bezirksschulinspektion zu Dippoldiswalde den Schulvorständen zu Hermisdorf und Rehefeld-Jaunhaus mitgeteilt hat, beabsichtigt das königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts, auf der diesjährigen Weltausstellung in Brüssel u. a. dem ländlichen Schulbau besondere Aufmerksamkeit zu widmen und zu diesem Zwecke einige Modelle und eine Anzahl von Plänen und Photographien vorbildlicher Schulbauten zusammenzustellen. Von dem mit jener Zusammenstellung beauftragten „Sächsischen Heimatclub“, Landesverein zur Pflege heimatischer Natur, Kunst und Bauweise, sind hierfür neben zwei anderen Schulen des Bezirks erfreulicherweise auch die Schulen zu Hermisdorf (Erzgeb.) und Rehefeld ausgewählt worden. Erstere

wird voraussichtlich aquarelliert, letztere modelliert werden. Unsere Bezirkskulturspektion wird damit am härtesten vertreten sein. Der „Sächsische Heimatklub“ hat sich bereits wegen des weitern mit dem Erbauer der Schule zu Hermsdorf (Ergeb.), dem Herrn Architekten und Baumeister Göpfer-Frauenstein und dem Erbauer der Schule zu Neßfeld-Zaunhaus, dem Herrn Architekten und Baumeister Frisch-Dippoldswalde in Verbindung gesetzt. (Fr. A.)

Coswig. Der früher auf dem Lindenhof aufhänglich gewesene, kürzlich in Homburg v. d. S. verstorbene Freiherr von Friesen überwies der hiesigen Gemeinde eine Summe von 40 000 M. zur selbständigen Verwaltung.

Kommahsh. Für das im Jahre 1911 hier abzuhaltende Heimatsfest wurden als Festtage der 3. bis 5. Juli bestimmt.

Rochlitz, 12. März. Gestern vormittag gingen zwei Pferde des Rittergutes Königfeld durch und rasten mit dem Rutschwagen in das Schaufenster des Drogengeschäfts von Woldemar Schneider am Topfmarkt. Die große Schaufenster Scheibe ging krachend in Trümmer. Beide Pferde, die der berühmten Pferdezucht des Rittergutes Königfeld entstammen und einen Wert von gegen 6000 Mark haben, wurden durch Glasplitter schwer verletzt.

Kiesä. Der vom Gemeindeverband für die Errichtung einer elektrischen Ueberlandzentrale für die Amtshauptmannschaften Großenhain, Meißen, Ohsch und Döbeln mit dem Lauchhammerwerk abgeschlossene Stromlieferungsvertrag hat den einzelnen, dem Verbande angehörenden Gemeinden nunmehr ebenfalls vorgelegen und ist von diesen unterzeichnet worden. Damit ist zur Verwirklichung des Unternehmens wieder ein Schritt vorwärts getan worden. Die Genehmigung der Regierung zu dem Vertrag steht jedoch noch aus. Sobald sie eingegangen ist, kann das Unternehmen und die Errichtung der großen Elektrizitätszentrale durch das Lauchhammerwerk als gesichert gelten.

Burthardsdorf. Der hiesige Nachtschuhmann nahm in der Nacht zum Mittwoch wahr, daß an der Rückseite des Gasthofes zum „Auenberg“ eine Leiter angelegt war, ohne Zweifel von einem Einbrecher. Er nahm die Leiter weg, ein herbeigerufener Gendarm betrat das Haus von vorne, während der Nachtschuhmann Posten nahm, wo die Leiter gestanden hatte. Als der Einbrecher den Gendarm wahrnahm, wollte er schnell auf der Leiter hinabsteigen. Er merkte in der Dunkelheit nicht, daß die Leiter weggenommen war, und stürzte aus beträchtlicher Höhe herab. Verletzungen zog er sich nicht zu. Gefesselt wurde er am Mittwoch früh mit dem Eisenbahnzug nach Chemnitz eingeliefert.

Lichtenstein-C. Als Donnerstag nachmittag im benachbarten Hohndorf die Bergarbeiters-Ehefrau Schindler bei der Bergarbeiters-Ehefrau Reger zum Besuche wollte, stahl sie aus dem in der Schlafstube stehenden Koffer zwei Sparkassenbücher mit rund 800 Mark Einlage und 3 Mark bares Geld. Herr R. bemerkte abends den Verlust und meldete ihn der hiesigen Sparkasse. Als nun die Diebin am nächsten Vormittage hier einen Betrag abheben wollte, wurde sie festgenommen. Nach längerem Leugnen war sie geständig. Da die Diebin selbst in guten Verhältnissen lebt, erscheint die Tat umsomehr verwunderlicher.

Kuerbach. Nach einem Beschlusse des Stadtrats werden von dem vorjährigen Sparkassen-Reingewinn vorläufig 42 264 Mark für wohltätige und gemeinnützige Zwecke verwendet werden.

Wiltzen. In religiösen Wahnsinn verfiel der 21-jährige Arbeiter Wagenknecht von hier. Nach Aussage seiner Mutter soll der junge Mann zu viel religiöse Schriften gelesen haben.

Hohenstein-C. Das acht Jahre alte Mädchen des Bauhilfsarbeiters Herziger geriet beim Kugelspiel auf der Chemnitzer Straße zu weit an das Vorderische Färbereigeschirr, das Pferd schlug aus und traf das bedauernswerte Kind an den Hinterkopf, so daß es schwer verletzt wurde.

Cortitz. Einsam gestorben ist die alleinstehende 60 Jahre alte Witwe Jenke hier selbst, die ihr Häuschen ganz allein bewohnte. Als man sie seit einigen Tagen nicht mehr gesehen hatte, öffnete man gewaltsam die Wohnung, wo man die alte Frau tot im Bette liegend vorfand. Wie lange sie schon tot ist, konnte nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

Rödlitz. In rohester Weise hauste der 23-jährige Bergarbeiter Merkel in der elterlichen Wohnung. Weil er sich bei der Erbregulierung vom Nachlaß des Vaters benachteiligt glaubte, geschlug er mit einer Kadehade Möbel, Türen, Fenster, Wirtschaftsgegenstände usw. Hierauf verlegte er mit einem Beile seine 52-jährige Mutter ziemlich schwer und drohte ihr, sie zu erschlagen. Dann stob er in den Wald. Am andern Tage wurde er gefunden und verhaftet.

Grödig. Im nahen Groß-Radisch (Preußen) brannte eine große massive Scheune des Rittergutes vollständig nieder. Ein schon vorbestrafter Vagabund, welcher im Orte gebettelt hatte, wollte beim Verlassen des Ortes seine Zigarre in Brand stecken. Von dem weggeworfenen Streichholz geriet das vor der Scheune liegende Stroh in Brand und die große Scheune mit sämtlichen Vorräten ging in Flammen auf. Der Vagabund wurde festgenommen.

Ramenz. Vor einigen Wochen wurde über einen zwischen Königsbrück und Ramenz verübten Ueberfall auf ein junges Mädchen berichtet. Nach Angaben der angeblich Ueberfallenen hat diese, eine in Hödenorf bedienstete 18 Jahre alte Dienstmagd, auf dem Wege nach Ramenz zwischen Köllsch und Königsbrück, gegen 12 Uhr

mittags von einem Unbekannten einen Schlag auf den Kopf erhalten, sodas sie betäubungsgelöst zu Boden gesunken sei. Doch sei weder ein Raub noch ein Sittlichkeitsdelikt gegen sie verübt worden. Das Mädchen hatte eine ziemlich bedeutende, 5 Zentimeter lange und bis auf den Knochen gehende Wunde. Jetzt ist durch die fortgesetzten Erörterungen der Gendarmerie ermittelt worden, daß der Ueberfall von dem Mädchen fingiert worden ist und daß es sich die Wunde mit einem spitzen Steine selbst beigebracht hat, angeblich, um aus dem Dienste fortzukommen. Das Mädchen befindet sich noch jetzt in ärztlicher Behandlung und leidet an Kopfschmerzen und Schwindelanfällen.

Zittau, 11. März. Ein 14-jähriger Räuber wurde gestern abend hier verhaftet. Der Junge entriß in der Dunkelheit an der Komturstraße der dort wohnenden Frau Hohlfeld eine Handtasche, in der sich 30 Mark befanden, in dem Augenblicke, als die Dame ausgehen wollte. Der jugendliche Räuber entfloß dann mit seiner Beute, wurde aber später festgenommen.

— Ein weißer Star, der schon im vorigen Jahre in Sommerau bei Zittau beobachtet worden war, hat sich auch in diesem Jahre wieder gezeigt und mißt sich munter und unbehelligt unter seine schwarzen Kameraden.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der Reichstag nahm am Sonnabend den Gotthardbahn-Vertrag in dritter Lesung an und trat dann in die Beratung des Etats der Reichseisenbahnen ein.

— Dem Prinzregenten von Bayern gingen am Sonnabend zum 89. Geburtstag, der im ganzen Lande durch Festgottesdienste, Paraden und andere Festlichkeiten gefeiert wurde, zahlreiche Glückwunschtelegramme zu, darunter besonders herzliche vom deutschen Kaiser, vom Kaiser von Oesterreich und von den deutschen Bundesfürsten.

— Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg tritt die seit langem geplante Reise nach Rom am 19. d. M. an. Herr v. Flotow, der bisher im Auswärtigen Amt beschäftigt war und jüngst zum Gesandten in Brüssel ernannt worden ist, wird den Kanzler begleiten. Dieser wird vom König von Italien und vom Papst empfangen werden.

— Seit drei Jahren befindet sich jetzt das Flußkanonenboot „Waterland“ ununterbrochen im Innern eines fremden Staates; ein Fall, wie er in der Geschichte unserer Marine bisher einzig dasteht, ganz abgesehen noch davon, daß „Waterland“ in der ganzen Zeit die Küste nicht wieder gesehen hat. Am 22. Januar 1907 verließ das Kanonenboot Schanghai, dampfte stromaufwärts, und in den Tagen vom 21. April bis 1. Mai gelang ihm, 2000 Kilometer von der Küste entfernt, die Ueberwindung der gefährlichen Stromschnellen des Yangtse oberhalb Tschang. Seitdem zeigt „Waterland“ die Flagge auf dem Oberlauf des Stromes wie auf den Nebenflüssen, dabei die große Handelsstadt Tschungking in der an Tibet grenzenden Provinz Szechwan mit seiner zahlreichen deutschen Kolonie als Hauptliegeplaz benutzend. Erst durch die Indienststellung des neuen Flußkanonenboots „Olter“, das bereits in Schanghai zusammengekehrt ist, wird die Möglichkeit zu einer zeitweisen Ablösung des Fahrzeuges gegeben, da die andern beiden in China stationierten Kanonenboote, die jetzt außer Dienst stehenden „Vorwärts“ und „Tjingtau“, ihres größeren Tiefganges und ihrer schwachen Maschinen wegen die Stromschnellen nicht zu überwinden vermögen.

— Der Bremer Senat hat gegen fünf Lehrer wegen des Telegramms an Bebel eine Untersuchung eingeleitet, zwei von ihnen wurden suspendiert und ein Hilfslehrer aus dem Amt entlassen.

— Auf dem Übungsplaz Döberitz ist der Verkauf des Berliner Tageblattes durch Kommandanturbefehl verboten worden. Da das Berliner Tageblatt die sozialdemokratische Strömung in sozialdemokratischer Tonart unterstützt, ist jene militärische Maßnahme verständlich.

— Nicht nur die Kaiserliche Werft in Kiel, sondern auch die Germania-Werft sieht sich zu umfangreichen Arbeiterentlassungen genötigt. Sobald das Linien Schiff „Pofen“ im April fertig sein wird, wird die Germania-Werft mehr als hundert Arbeiter entlassen, weil es ihr an größerer Arbeit fehlt.

— Der anhaltische Landtag hat in seiner letzten Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des Zwanges der Schaufensterverhängung während des sonntäglichen Hauptgottesdienstes in dritter Lesung endgültig angenommen.

— Der Prinzregent von Bayern hat dem Schriftsteller Paul Heyse das Großkomturkreuz des Verdienstordens der bayrischen Krone, mit dem der Adel verbunden ist, verliehen.

— Die Schweiz beabsichtigt, sich dem Protest Oesterreichs gegen die Schiffsabgaben anzuschließen.

Paris, 11. März. Heute wurde bei einem Anstellungen und bei dem Schwager des Liquidators Duez Hausdurchsuchungen vorgenommen, die aber ohne Ergebnis verliefen. Dagegen führte die Hausdurchsuchung, die bei einer Person abgehalten wurde, deren Name nicht genannt wird, zur Beschlagnahme von 300 wichtigen Aktenstücken. Die mit der Untersuchung über die Liquidation der Güter der Kongregationen beauftragte Kommission des Senats wird bei dem Senate beantragen, daß in das Finanzgesetz die Bestimmung eingefügt wird, daß die Liquidatoren der Kontrolle der Finanzinspektoren zu unterstellen sind und daß ein Richter beauftragt wird, die Rechnungen einer jeden Liquidation zu prüfen und dafür zu sorgen, daß die Rechnungsablegung beschleunigt wird.

Großbritannien. Der neue englische Flottenetat be-

läuft sich insgesamt auf 812 Mill. Mark und fordert fünf neue Linien Schiffe.

Bulgarien. Tief enttäuscht soll König Ferdinand aus Petersburg zurückgekehrt sein. Der Zar soll ernstlich zum Frieden mit der Türkei gemahnt und für Bulgarien keine Hilfe für einen trivial herauszubeschwörenden Krieg in Aussicht gestellt haben. Wieviel weniger noch wird Rußland für den König Peter von Serbien übrig haben! Die Zeit, wo Ignatieff in Konstantinopel drohte und seine Kreaturen gleichzeitig am Balkan wühlten, ist vorbei. Die erstarrte Türkei hat, wenn Rußland mit den Raubstaaten am Balkan sich verbänden wollte, bei anderen Mächten sicheren Rückhalt.

Griechenland. Es drohen neue Verwickelungen, weil der Militärbund, der immer anspruchsvoller wird, neue Forderungen stellt, die das Kabinett Dragumis im vollen Umfange und der gewünschten Schnelligkeit nicht erfüllen kann. Die Forderungen verlangen eine Säuberung des Standes der Staatsbeamten, eine Reinigung der Unversität, eine Aenderung des Wahlsystems und Lösung der ländlichen Frage, d. h. Parzellierung von 249 Landgütern, in Thessalien. Ein Rücktritt des Kabinetts ist nicht unwahrscheinlich.

Washington. Die deutschen Dampferlinien, die die Häfen der Vereinigten Staaten anlaufen lassen, werden von jetzt an einer Besteuerung unterliegen. Der Generalanwalt hat nämlich erklärt, daß die zwischen den amerikanischen und auswärtigen Häfen verkehrenden ausländischen Dampferlinien dem Gesetz unterworfen sind, welches die Korporationen mit einem Prozent der Nettoeinnahmen besteuert, aber nur, soweit letztere aus den in Amerika abgeschlossenen Geschäften oder von den in Amerika angelegten Kapitalen herkommen.

Kanada. Ein Zollkrieg zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten steht bevor. Amerika droht mit der Surtaxe auf kanadische Artikel, wenn seine Vorschläge nicht angenommen werden. Diese sind für Kanada unannehmbar.

Japan. Ein unverbürgtes Gerücht besagt, daß binnen wenigen Tagen der Kaiser von Japan die Annexion Koreas proklamieren werde.

Bermischtes.

* Bei dem Gastwirt Hornig in Greuditz wurde kürzlich eine Barthaft in Höhe von 800 Mark gestohlen. Der Bestohlene wandte sich an die Polizeiverwaltung in Dessau mit der Bitte um Entsendung eines Polizeihundes. Dies wurde im Orte bekannt und muß auch zu Ohren des Diebes gekommen sein, denn ehe der Polizeihund eintraf, wurde der entwendete Betrag, in einem Taschentuche eingewickelt, hinter der Haustüre des Bestohlenen aufgefunden.

* Große Heiterkeit erregte bei vielen Besuchern der Ausstellung von Behrlingsarbeiten in Pögned, die Arbeit von zwei Bäckerlehrlingen. Diese hatten ihre ausgestellten Semmeln in drei Größen angefertigt: ganz große Semmeln, das Ideal der Hausfrau, dann in der jetzt üblichen Größe und ganz kleine, wie solche vom Kaiserstandesjahre 1848 noch im städtischen Museum liegen. Die Semmeln trugen folgende Inschriften: Die Großen: So möchten sie die Kunden haben. Die Mittleren: Solche erhalten sie, und die Kleinsten: So möchten die Bäcker baden.

Wochenplan der königlichen Hoftheater zu Dresden.

Opernhaus: Dienstag: Der Schleiher der Pierrette. — Der Bajazzo (1/2). — Mittwoch: Rienzi (7). — Donnerstag: Aida (1/2). — Freitag: Geschlossen. — Sonnabend: Generalprobe zum Palmsonntags-Konzert (7). — Sonntag: Für die Witwen und Waisen von Mitgliedern der I. mus. Kap.: Palmsonntags-Konzert (7). — Montag: Geschlossen. Schauspielhaus: Dienstag: Der Herr Senator (1/2). — Mittwoch: Don Carlos (1/2). — Donnerstag: Zum ersten Male: Hanneles Himmelfahrt (1/2). — Freitag: Zweimal zwei ist fünf (1/2). — Sonnabend: Hanneles Himmelfahrt (1/2). — Sonntag: Hanneles Himmelfahrt (1/2). — Montag: Geschlossen.

Ferkelmarkt zu Dippoldswalde vom 12. März. Von den 61 aufgetriebenen Ferkeln wurden 38 verkauft im Preise von 45—57 M. pro Paar.

Bereinsdrucksachen fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

Altertumsmuseum. Geöffnet: Sonntags von 11—12 Uhr im hiesigen Rathaus, 2 Treppen.

Letzte Nachrichten.

Dresden. Die „Dresdner Nachrichten“ melden: Gestern früh 1/2 Uhr fuhr ein mit fünf Personen besetztes Automobil die Wilsdruffer Staatsstraße nach Kesselsdorf zu. Am Eingang von Kesselsdorf überschlug sich das Gefährt, wodurch der Motor explodierte, sodas das Gefährt in Trümmer ging. Ein Herr aus Löbtau wurde getötet, drei weitere Insassen schwer verletzt und teils ins Krankenhaus, teils in ihre Privatwohnung gebracht. Der fünfte ist mit dem Schrecken davongekommen. Das Automobil lag gestern nachmittag noch an der Unfallstelle, es gehörte einer hiesigen Fabrik.

Dresden. Heute früh gegen 6 Uhr ist zwischen Frankenberg und Braunsdorf ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann von dem von Hainichen kommenden Zuge überfahren worden. Es liegt anscheinend Selbstmord vor.

Greifswalde. Im Laboratorium eines Chemieprofessors verschwanden in letzter Zeit kostbare Platintiegel. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den seit wenigen Tagen verschwundenen Assistenten des Professors. Die Untersuchung ergab, daß der Assistent, der sich als Baron ausgab, ein mit Zuchtshaus vorbestrafter Mensch und Nicht-Ademiter ist.

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.
(11. Fortsetzung.)

Mitunter kam er jeden Tag in das Schloß, und plötzlich verging eine Woche, ohne daß er vorjhrach. Dann hörte die Baroness nur durch den Beamten, daß er dagewesen sei. Sie verstand das alles nicht und mochte ihn doch nicht fragen, warum das so sei. Sie wußte nicht, was sie eigentlich an dieser Frage hinderte. Sie empfand nur, daß irgend etwas sie davon zurückhielt. Es war etwas anderes mit ihm als mit anderen Menschen. Sie hätte gelächelt wenn man ihr gesagt hätte, Graf Erbach müsse behandelt werden wie alle anderen Menschen.

Was andere jagten, glitt weiß an ihren Ehren vorüber, als sei es nicht gesagt worden. Was Graf Erbach sagte, hatte stets Bedeutung für sie. Er war ja auch ihr Freund. Sie hatte außer ihrem Vater keinen gewußt, denn sie so völlig vertrauen, mit welchem sie über alles sprechen konnte, wie das bei Graf Erbach der Fall war. Wenn er spottend oder schroff sprach, dann ging es durch ihr Herz, durch ihre Seele wie ein tiefes Weh, aber sie hätte es ihm nicht sagen mögen, aus Furcht, wieder etwas zu hören, das ihr Leid vermehrte.

Zum Todestage des Vaters hatte Gerhard kommen wollen. Er hatte sich jedoch bei einem Spaziergang den Fuß vertreten und konnte nicht fort. So ging dieser Tag still hin, ohne jede Unterbrechung von außen. Die Gruft und der Sarg waren aufs prächtigste mit frischen Kränzen geschmückt.

Graf Erbach war gekommen, war lange geblieben. Hildegard hatte den juchenden Blick nicht bemerkt, der wieder und wieder auf ihr kostete. Sie war so ganz versunken in das, was noch kommen könnte. Der Graf war mit ihr und der Baronin in den Nachmittagsstunden zur Gruft gegangen, hatte dann Hildegard noch einmal dorthin begleitet.

„Leben Sie wohl, Baroness,“ sagte er, als sie die Gruft wieder verlassen hatten.

Wie erstaunt blickte Hildegard auf: „Sie wollen schon gehen, Graf?“ sagte sie und strich mit der Hand über die Stirn, als erwache sie aus einem Traum. „Ja dachte, Sie blieben heute bei uns.“

„Ist es Ihr Wunsch, Baroness, daß ich bleibe?“

„Was könnte ich Besseres wünschen, Graf?“

„Gut, ich bleibe, Baronesschen.“

Das klang wieder so weid, so ganz anders als das erste: „Leben Sie wohl.“

„Graf,“ sagte Hildegard plötzlich, „ich bin wohl nicht sehr lebenswichtig. Verzeihen Sie es mir. Es liegt auf mir wie der Druck eines nahenden Unglücks. Ach Graf, das Glück geht neben den Wellingtonen mit her. Glauben Sie mir, es gibt Stunden, die mich recht schwach finden, und doch will und soll ich stark sein, stark und still. Ich dürfte eigentlich gar nicht zugeben, daß ich leide.“

„Baroness,“ entgegnete der Graf hastig, „ich könnte Ihr Freund nicht mehr sein, wenn Sie mich ausschließen von Ihrem inneren Leben, von Ihrem Leid.“

„Das werde ich nimmer tun, Graf, denn ich kann es nicht.“

Sie gingen nebeneinander her, dem Schloß zu. Der Graf bot ihr den Arm. Sie nahm ihn an und wußte nicht, wie jede Faser in ihm erregt war, weil sie das so annahm wie eine Höflichkeit, die er als Herr der Dame gegenüber kundtat.

Sie standen vor dem Portal des Schlosses und sprachen. Hildegard dachte daran, wie im vorigen Mai die schöne Edeltanne so schnell umgewachsen war, der Lieblingsbaum des alten Barons, dachte daran, wie der Baron selber umgewachsen war wie ein Baum, inmitten voller Lebenskraft.

Durch ein halb verfallenes Seitentürchen, das zur Landstraße führte, trat eben jetzt ein Botbote, der Baroness eine Depesche einhändigend. „Bitte,“ sagte sie, „gehen Sie in das Dienerrzimmer.“

Ihre Stimme zitterte, ihre Hand zitterte. Die Depesche konnte doch nur eine traurige Nachricht enthalten. Der Mann entfernte sich.

„Lassen Sie mich öffnen, Baroness,“ bat der Graf. Hildegard schüttelte den Kopf, öffnete und las. Sie wurde totenbleich. „Erwin schwerkrank,“ sagte sie tonlos. „Da ist etwas Besonderes geschehen. Kommen Sie, Graf, ins Schloß, zu Tante Elisabeth.“

Der Graf nahm die Depesche, die vom Burtschen des Barons abgeschickt war. „Der Baron schwerkrank,“ war

alles, was zu lesen war. Gerade, als sie das Schloß betreten wollten, kam die Baronin heraus.

„Tante,“ sagte Hildegard leise, „der Fluch arbeitet weiter.“

Die Baronin las die Depesche. Ohne sich zu besinnen, sagte sie: „Ich fahre nach Berlin. Wir müssen wissen, was mit Erwin ist. Wir wollen gleich zurückdepeeschieren.“

„Nein, verehrte Baronin,“ sagte der Graf, „das geht nicht. Ich habe wohl das Recht zu beanspruchen, daß ich Ihnen helfe.“

Er sah auf die Uhr und fuhr fort: „In anderthalb Stunden geht der Schnellzug von der Station ab. Ich komme zurecht, wenn ich unverzüglich nach Hause reite. Der Bote mag eine Depesche mit zur Post nehmen. Sie verzeihen beide, wenn ich sofort aufbreche. Sie können auf diese Weise im Laufe des nächsten Morgens eine Nachricht von mir haben.“

„Ja, Graf, reisen Sie,“ sagte Hildegard leise.

Der Graf nahm Abschied und ging dem Hofe zu, das Pferd satteln zu lassen. Da stand er noch einmal still und schrieb einige Worte auf ein Blatt Papier für den Depeschenboten. Dann hastete er vorwärts, obgleich er wußte, daß ihm noch Zeit genug blieb. Es ging jedoch über seine Kräfte, Hildegard in ihrem stummen Schmerz und stillen Bangen länger anzusehen.

„Ach, warum stand er ihr gegenüber wie der Herbst mit den fallenden Blättern dem Frühling mit seinen knospenden Blüten? Warum hatte er nicht das Recht, sie in seine Arme zu nehmen, an sein Herz, und ihr die Tränen aus den schönen Augen wegzulassen? Sprach denn nichts in ihr für ihn? Merkte sie denn nie und nimmer, was sie ihm war?“

„Tante, komm hinein,“ bat Hildegard. „Mich fröstelt.“

„Es ist gewiß etwas Furchtbares geschehen.“

Als beide das Wohnzimmer der Baronin betraten, stürzte Rücksicht der letzteren mit geringeren Händen entgegen. „Haben Sie Mitleid mit mir,“ sagte sie, alles vergebend, unter hervorbrechenden Tränen, „sagen Sie mir alles, alles. Ich habe den Diener flüster hören, es sei eine Depesche von Baron Erwin gekommen, es müsse etwas Schreckliches geschehen sein.“

„Kind,“ entgegnete die Baronin, „die Leute setzen immer etwas zu. Wir wissen selber nur, was die Depesche sagt: daß der Baron krank ist. Graf Erbach reist nach Berlin. Morgen werden wir sichere Nachricht haben.“

Tiefes Mitleid regte sich in der Baronin. Sie sah, daß ein Jahr stillen Wartens nichts an den Gefühlen des Mädchens geändert hatte. Ja, der Sturm brauste um das Schloß der Wellingtonen her, sie fühlte es selber.

Es war eine lange Zeit des Wartens bis zum nächsten Morgen. Da traf die Depesche des Grafen ein: „Schwer krank, aber nicht hoffnungslos. Näheres nach Rücksprache mit dem Arzt.“ Das sollte beruhigen und konnte doch nicht.

Am frühen Morgen war der Graf in Berlin eingetroffen und ohne Zögern vom Bahnhof aus zur Wohnung des Barons in der Tiergartenstraße gefahren. Dort kam ihm der Burtsche entgegen, und auf die Frage des Grafen: „Wie steht es mit dem Herrn Baron?“ schüttelte er nur traurig den Kopf.

„Was ist geschehen?“ fragte der Graf schnell.

„Der Herr Baron wollte nicht mehr leben,“ war des Burtschen Antwort.

Der Graf entgegnete nichts. Er hatte eine ähnliche Antwort erwartet. Der Herr Baron weiß durch die Depesche, daß ich komme?“ fragte er noch.

„Ja, Herr Graf.“

„Führen Sie mich zu ihm. Ist der Arzt da?“

„Nein, Herr Graf, aber er muß bald wiederkommen. Er war vor einer Stunde hier.“

Der Graf betrat die mit ausgefuchtem Luxus ausgestatteten Zimmer des Barons und ging in das Schlafzimmer, wohin der Burtsche vorauseilte.

„Der Baron erwarten den Herrn Grafen,“ meldete der Burtsche.

Der Graf schritt vorwärts. Totenbleich lag Baron Erwin im Bett.

„Verzeihen Sie, Graf,“ sagte er unter großer Anstrengung, „daß ich solch ein schlechter Schütze gewesen bin. Statt ins Herz, in der Schuss in die Lunge gegangen. Wenn Sie sich als guter Kamerad fühlen, so würden Sie mir den größten Dienst erweisen, wenn Sie mir rasch den richtigen Schuss geben wollten. Tod und Teufel, ich bin zu schwach dazu!“

Der Graf zog einen Stuhl an das Lager und sagte ernst: „Baron Erwin, denken Sie denn nur an sich selbst und gar nicht an Ihre Schwester? Ich meine, Sie hat Leid genug zu durchkämpfen gehabt; ein neues war gerade nicht nötig.“

Unruhig flackerten die Augen des Kranken; die Fieberhige schien unwillkürlich aufzustiegen.

„Ich kann und darf nicht leben, Graf,“ sagte er, „es ist unmöglich. Sie wissen nicht, wie es mit mir steht. Das Leben ist mir längst zum Ekel geworden, und jetzt muß ich es fortwerfen, soll ich nicht...“ Er schwieg plötzlich, von Schmerz gepeinigt.

„Sie brauchen nichts weiter zu sagen, Baron,“ begann der Graf. „Sie haben vergessen, daß ich durch den Wunsch Ihres Papas in den Stand gesetzt bin, über den Verbrauch der Gelder aus Ihrer Bestimmung orientiert zu sein. Ich weiß, wie die Sachen stehen, weiß, daß Sie bereits mehr Geld verbraucht haben, als Sie Ihren Reichwärtigen gegenüber verantworten können. Sie haben alles verspielt, Baron, fast Ihr ganzes Vermögen, und...“

„Und,“ rief der Kranke hervor, „meine Ehre, wenn nicht bis morgen mittag eine Schuld von zehntausend Mark bezahlt ist. Nur gegen Verpfändung des Doppelten hätte ich das Geld bis morgen bekommen. Sie sehen, Graf, eine richtige Kugel ist das einzige Hilfsmittel.“

Der Graf schüttelte den Kopf: „Als alter Freund,“ sagte er, „habe ich Sie im vorigen Jahre gewarnt, weil ich von Ihrer Leidenschaft wußte, obgleich ich ahnte, daß es vergeblich sein würde. Morgen früh, Baron, wird Ihre Schuld gedeckt sein, — um Ihrer Schwester willen. Doch ich verlange Ihr Ehrenwort, daß keine Silbe darüber über Ihre Lippen kommt. Geben Sie mir die nötige Adresse. Sobald ich den Arzt gesprochen habe, fahre ich zu meinem Bankier.“

Mit letzter Kraftanstrengung flüsterte der Baron den Namen. Dann fiel er in tiefe Ohnmacht. Zur rechten Zeit kam der Arzt. Nachdem der Kranke wieder zum Bewußtsein erwacht war, großer Schwäche wegen jedoch nicht sprechen durfte, betrat der Graf mit dem Arzt ein anderes Zimmer.

Der Graf verlangte die Wahrheit zu hören in bezug auf den Zustand des Kranken. Sie wurde ihm gesagt. „Die Kugel hat die Lunge verletzt,“ erklärte der Arzt, „die ohnehin bei dem Baron angegriffen war. Augenblicklicher Tod ist nicht zu fürchten, doch ist der Herbst die längste Frist, die ich als Mensch und Arzt ihm setzen kann.“

„Ich danke Ihnen,“ antwortete der Graf. „Ich mußte klar sehen. Wann halten Sie den Kranken für reisefähig? Es wird der Wunsch der Seinen sein, ihn zu Hause zu haben.“

„In acht bis zehn Tagen, Herr Graf.“

(Fortsetzung folgt.)

Spartasse zu Dippoldswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am leichten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 8 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 9 bis 2 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Triest. Gestern Abend traf der König von Sachsen an Bord des österreichischen Torpedobootes Magnet hier ein und stieg am Molo San Carlo an Land. Er wurde dort vom Statthalter Prinzen Hohenlohe, sowie den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen und begrüßt.

Petersburg. Bei einem großen Feuer in einem Petersburger Stadtteil fanden sieben Personen den Tod. Fünf von ihnen waren aus dem 5. Stockwerk in die Tiefe gesprungen, zwei waren durch den Rauch in ihren Wohnungen erstickt. Der Feuerwehr gelang es, weitere sechs Personen, die auch bereits benimmungslos waren, aus dem brennenden Gebäude zu tragen und ins Leben zurückzurufen.

Kostod. Auf der unteren Warnow kenterte bei der Mühlenortschleufe ein mit drei Insassen besetztes Boot. Zwei der Insassen ertranken.

Kustschud. Hier kam es gelegentlich der Entführung eines türkischen Mädchens zu Straßenkrawallen, wobei von dem Militär 15 Personen erschossen wurden.

Blauer Brieftauber entflohen

(Flügel rot angezeichnet) gegen Belohnung abzugeben **Freiburger Straße 206.**

Zwei freundliche Schlafstellen sofort zu vermieten **Niedertorstraße 295, 2. Etg.**

Geschirrführer,

zuverlässig, sofort gesucht. **Ernst Wolf, Schmiedeborg.**

Tüchtige Tischler

für die Tisch- und Möbelabteilung in dauernde und gutlohnende Stellung gesucht.

Tischfabrik Menzel, Großröhrsdorf i. S.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, kann unter günstigen Bedingungen zu Ostern in die Lehre treten bei

Paul Lindner, Bädermeister.

la. rohes reines Knochenmehl,

garantirtes Gehalt 4,1% Stickstoff, 22% Phosphorsäure liefert billigst

Maschinenfabrik Dippoldswalde E. Thorning.

Rheinwein vom Faß.

Vom 14. März an verzapfe ich vom Faß: **697 Liter ff. 1907er Bodenheimer pr. Liter M. 1.—.**

Weinhandlung Richard Niewand, am Markt.

Empfehle **Mädchen,** 18 Jahre, mit guten Zeugnissen und Oftermädchen. **Frau Rohn, Rabenau.**

Osterhasen

und Eier in größter Auswahl, erstklassige Qualität.

Ostertüten,

feine neue Muster selbstgefertigtes Teegebäd, sowie beste Schokoladen- und Biskuitmischungen als Füllung dazu empfiehlt

L. Vollmer, Konditor,

Serrengeasse.

Stroh

ist abzugeben **Reichstädt Nr. 44.**

Zirkel 60—80 Schod Stroheile verkauft **M. Böhm, Reinhardtsgrimma.**

Richard Niewand.

ff. Schöpfenfleisch

empfiehlt **Oscar Straßberger.**

Ein gut gehaltener Sommerüberzieher (für mittlere Figur) ist billig zu verkaufen

Rosengasse 35, Hochpartierre.

Größeres, massives

Haus mit Schnitt- und Materialwaren-Geschäft ist zu verkaufen oder gegen ein mittleres Landgut umzutauschen. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Meine Wirtschaft,

17 Scheffel mit drei Rähnen, ist veränderungs- halber billig zu verkaufen. Offerten u. M. W. 10 postlagernd **Glashütte.**

Ein älteres gutes Arbeitspferd,

Fuchswallach, ist preiswert zu verkaufen. Zu erfahren **Niedere Schmiede, Reichenau bei Frauenstein.**

Visitenkarten

jeder Ausführung fertigt die **Buchdruckerei Carl John.**

Sonnabend früh verschied plötz-
lich nach langen, schweren, aber
mit Geduld ertragenen Leiden mein
Heber, unvergesslicher Gatte, unser
Vater, Groß- und Schwiegervater
Johann Lehmsch,
Zimmermann und Hausbesitzer.

Dippoldswalde.
Dies zeigen im tiefsten Schmerz an
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag nachm.
5 Uhr von der Halle aus statt.

Im Landhaus Albersdorf Nr. 3b ist
per 1. April 1. Etage zu vermieten. Preis
230 M. Näheres daselbst beim Hausmann
und Dresden-Plauen, Röhnhäuser Str. 10, 1.

Besitzer von Privat- und Geschäftshäusern,
die verlaufen wollen oder Hypothek suchen,
senden bitte ihre Adresse u. H. M. 30 post-
lagernd Hofwein i. S. Rein Agent.

Einem tüchtigen Sattler
ist Gelegenheit geboten, sich durch Kauf
eines schönen Hauses in großem Kirchdorf,
1800 Einwohner, schönste Lage, nahe am
Bahnhof, Materialwaren-Laden, große Werk-
stelle, selbständig zu machen. Näheres durch
Dsw. Jäpel, Rohoru, Bez. Dresden.

Ein tüchtiger Schneidergehilfe
erhält sofort dauernde Arbeit bei
Schneidermeister Dittich, Borlas.

Einem Geschirrführer
und einen Kutscher
sucht zum sofortigen Eintritt
Otto Straube, Schmiedeborg.

Tüchtige Maurer und Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung.
H. Patzig, Großbolsa.

Ein Mädchen
wird gesucht für Landwirtschaft bei hohem
Lohn. Zu erfahren Expedition d. Bl.

Ein Mädchen
von 15 Jahren sucht leichte Stellung, wo-
möglich Familienanschluß. Näheres erteilt
Glashütte, Hauptstraße 14, 2. Etg., rechts.

Darlehen,
größere und kleinere, gegen gute hypo-
thekarische Sicherstellung auf landwirt-
schaftlichen Grundstücken werden gewährt.
Spar- und Vorschußverein
zu Glashütte. E. G. m. u. H.

Ein geb. guterhalt. Damenrad
für kleine Person passend, wird zu kaufen
gesucht. Off. m. Preisang. u. P. T. i. d.
Exp. d. Bl. niederzul.

Kleines Haus zu kaufen ge-
sucht. Offerten
M. H. 100 postlagernd Schmiedeborg.

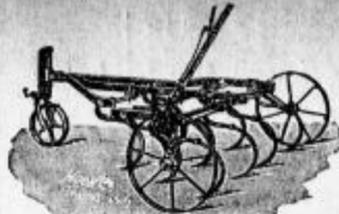
Wegen Platzmangel
gut erhaltener Schreibsekretär, kleiner
Küchenschrank, Tisch- und Bettstellen,
Ofen und Stühle, sowie leere Weinfässer,
2-300 l, Weinpresse und neue Leitern,
von 50 Pfg. an, zu verkaufen.
Th. verw. Leicht, Glashütte,
Schulstraße 6.

Bayerischen Saathafer,
frühreifend, 1. Abfaat vom Original, 11-
bis 12facher Ertrag, verkauft
Max Steinigen, Raundorf.

**Saat- u. Speise-
kartoffeln**
(Professor Woltmann)
hat billig abzugeben
Rittergut Berreuth.

Düngemittel
liegen zur gefälligen Abholung bereit.
Louis Schmidt.

Runkelrüben,
ca. 500 Zentner, à Ztr. 90 Pfg., verkauft
ab Feime **Paul Bolko, Gittersoo.**



Drillmaschinen,
Dünger-
streumaschinen,
Wiesen-, Saat- und Aderegen,



Benkli-Kultivatoren in größter Auswahl billigst
Maschinenfabrik Dippoldswalde Th. Schnabel
Markt 27. Inh. E. Thorning. Wallerer Straße 26b.

Die **Braunsdorfer Dolomit-Cement-Kalkwerke**
vorm. F. Krumbiegel G. m. b. H.
in Braunsdorf bei Tharandt, Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 23,
empfehlen für die

Landwirtschaft
alle Sorten Düngekalk

in altbekanntester vorzüglicher Güte und als Spezialität
hochfein gebrannt, gemahlener Düngekalk
von garantiert reiner Qualität in Säcken à 1 Zentner.



Fahrräder,
nur bestbewährte Marken.

Alle Zubehörtartikel bester Qualität, Einbau von Freilaufnaben,
Neuherrichten alter Räder. Gewissenhafte Ausführung jeder Re-
paratur bei mäßiger Berechnung.

G. Beutel, Altenb. Str. 180.
Eigene Emaillierung. Billigste Preise.

Von Donnerstag, den 17. März, stelle ich wieder eine große Auswahl

**vorzügliches
Milchvieh,**



und sprungfähige ostfriesische Zuchtbullen zu wirtlich billigen Preisen bei mir
zum Verkauf und nehme Schlachtvieh jeder Qualität in Zahlung.

Hainsberg, am Bahnhof. E. Kästner.
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 96.

Von Donnerstag früh an steht ein frischer Transport

**Milchvieh, sowie Jungvieh u. Sprung-
fähige Bullen, (oldenburger Läufer-schweine**
und Ferkel preiswert zum Verkauf. **Anton Glöckner.**
Telephon Nr. 7.

Umzüge

beforgt gewissenhaft und billigst
Paul Schwedler Nachf.

**Eine reelle Zug- und Zucht-
kuh** sucht zu kaufen
Geißler, Großbolsa Nr. 65.

**Wagen aller Arten,
Gewichte**
empfehlen
Carl Heyner.

Prima seidefreie Kleesaat
hat abzugeben
Ed. Grahl, Cunnersdorf.

20 bis 30 Ztr. Hafer- u. Roggenstroh
liegen zum Verkauf **Johnsbach Nr. 32.**

1 sprungfähiger Zuchtbulle,
oldenburger Abstammung, ist zu verkaufen
Obercunnersdorf Nr. 17.

Eine hochtragende Ziege
ist zu verkaufen in **Hausdorf Nr. 21.** verkauft **Müller, Luchau.**

Gasthof roter Hirsch.
Sonnabend, den 19. d. M.,

Ginzugschmaus,
wozu alle Freunde und Gönner freundlichst einladen **Anton Glöckner und Frau.**
Hierzu eine Beilage.

Donnerstag eintreffend:

**H. Schellfisch,
H. Rotzungen**

direkt aus der See, auf Eis lagernd,
von bekannter Güte, empfiehlt
Johannes Richter, August Frenzeis
Nachfolger.



**Kinder-
klappstühle,
Kinderstühle
und -tische**
empfehlen in
großer Auswahl
zu bekannt
billigen Preisen
**Schuh-
gasse.**

G. Jungnickel,

Reiseförbe
mit und ohne Patentschlösser, nur eignes
Fabrikat,
Kinder-, Sport- und Leiterwagen
empfehlen

Paul Täubert, Schmiedeborg,
jetzt Lutherplatz.

Rotkleesaat,
seidefrei, Garantie für Ursprung und
Keimkraft, offeriert zu niedrigsten Tages-
preisen

Louis Schmidt.

Achtung! Radfahrer!
Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Brennabor-, Wanderer-, Opel- und
Avanti-Rädern,
neue Räder von 55 M. an,
gebrauchte Räder von 15 M. an,
Mäntel von 2,20 M. an,
Gebirgsreifen von 4,50 M. an,
Schläuche von 2 M. an,
sowie sämtliche Ersatzteile.
Alles zu billigsten Preisen stets auf Lager.

Ottomar Abmann,
Fahrradhandlung in Niederpöbel.

Runkelrübenkerne,
Kopf-Kraut-Samen, rot und weiß, Kapp-
samen, in nur sortenreiner und keimfähiger
Ware empfiehlt

Louis Schmidt.

M. G. B. „Eintracht“
Dippoldswalde.

Nächste Singstunde Mittwoch im Ver-
einslokal. Wegen wichtiger Besprechung
werden die aktiven Mitglieder dringend ge-
beten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.
D. B.

Donnerstag abend 9 Uhr
im Ratskeller
Kneipabend.

**Landwirtschaftl. Verein
Hadisdorf und Umgeg.**
Donnerstag, den 17. ds. Mts, abends-
1/28 Uhr,
Versammlung.

1. Vortrag des Herrn Bezirksarzt
Dr. Lange über: Tierzuchtfragen.
2. Eingänge.
3. Vereinsangelegenheiten.
Einem zahlreichen Besuche sieht entgegen
der Vorsitzende.

**Die Jagdgenossenschaft
von Luchau**
wird Sonnabend, den 19. März, abends-
1/28 Uhr, im Gasthof daselbst zu einer
Besprechung bezüglich Abstimmung
eingeladen. **H. Schulze, Jagdvorstand.**

Sächsisches.

Die Erste Kammer verabschiedete am Freitag den Gesetzentwurf über die höhere Mädchenschulbildung.

Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 20. bis einschl. 27. März weder im inneren deutschen Verkehr, noch im Verkehr mit dem Ausland gestattet.

Die erste Deputation der Ersten Kammer wird demnächst die Beratungen über den Entwurf eines Berggesetzes zu Ende führen und gleich nach Ostern vor das Plenum bringen. Im großen und ganzen hat sich die Deputation mit der Regierungsvorlage einverstanden erklärt und wird deren Annahme beantragen. Berichterstatter ist Professor Wirkl. Geh. Rat Dr. Wach-Weipzig. Die Beratung des wichtigen Gesetzentwurfes ist in der Zweiten Kammer erst für Mitte April zu erwarten.

Mit dem Abbruch des Preussischen Palais und der damit verbundenen Freilegung des Dresdner Rathausplatzes verschwindet auch der letzte Rest der historischen Dresdner Fleischbänke, die sich früher hier in der Form von langgestreckten säulengelegenen Verkaufshallen befanden und in denen hauptsächlich die Dohnaer Landfleischler das Recht hatten, ihre Waren den Dresdner Hausfrauen zum Verkaufe anzubieten. Friedrich der Sanft-

mütige erteilte ein Privilegium, betreffend die Abhaltung eines freien Fleischmarktes in Dresden, damit den fleischbedürftigen Einwohnern Dresdens wenigstens an einem Tage in der Woche eine ausreichende Zufuhr von Fleisch-waren vermittelt werden sollte. Die auswärts wohnenden Fleischhauer sollten nach diesem Privilegium nur frischgeschlachtetes, anderweit noch nicht feilgebotenes ungestücktes Vieh zu Markte bringen und mußten sich in dieser Beziehung der Aufsicht und der Erkenntnis der vom Käte hierzu bestellten Meister unterwerfen. Wer von den auswärtigen Fleischern am Osterabende kein Fleisch auf den Dresdner Fleischmarkt brachte und hier feilhielt, durfte auch im ganzen laufenden Jahre kein Fleisch nach Dresden zu Markte bringen. Die Urkunde, die heute noch im Ratsarchiv aufbewahrt wird, stammt aus dem Jahre 1463 und war im Schlosse zu Weissen am Sonntage nach dem Allerheiligentage vollzogen worden. Im 15. Jahrhundert machten sich übrigens die Dresdner Fleischler durch ihre Widersetzlichkeit gegen den Rat unliebsam bemerkbar, weil ihnen die angewiesenen Plätze nicht gut genug waren. Aus diesem Grunde veranlaßten sie sogar einmal einen Volksaufstand, weil sie kein Fleisch zum Verkauf brachten, wodurch Mangel in Dresden eintrat. Die Dresdner Fleischbänke befanden sich ursprünglich an dem auf der Mitte

des Altmarktes stehenden Rathause. Von dort aus wurden sie 1487 in die Webergasse und im 16. Jahrhundert auf den Neumarkt in die Nähe des dort früher stehenden Gewandhauses verlegt. Im Jahre 1770 wurde das neue heute noch stehende Gewandhaus mit den gegenüber gelegenen massiven Fleischhallen vollendet und die Fleischler mußten abermals ihre Plätze wechseln. Diese Fleischhallen wurden bekanntlich beim Baue der neuen Ringstraße und der Durchföhrung der Kreuzstraße nach der Ringstraße abgebrochen und heute steht nur noch eine Art Schuppen, der ebenfalls in kurzer Zeit dem Rathausbau weichen muß. Die Landfleischler haben zum Teil ihre alten Privilegien aufgegeben, zum Teil haben sie noch Verkaufshäuden in den unteren Räumen des Gewandhauses inne.

So ist's recht! Ein Dresdner Geschäftsmann, der von einem Straßburger Fabrikanten Waren bezieht, erhielt bisher alle Briefe in deutscher Sprache. Die letzten Briefschaften kommen nun auf einmal wieder in Französisch. Diese hat er an den Abfender zurückgeschickt mit der Bemerkung: „Von Elsaß-Lothringen nehme ich nur deutsch geschriebene Briefe an, da diese Provinzen seit 1870 zu Deutschland gehören.“

Das dreijährige Kind einer in Riesa in der Albertstraße wohnhaften Familie hatte sich allein in der

Telephon Nr. 86.

Geschäftszeit: **Wochentags 8-1, 3-1/2, Sonnabends 8-4.**

Vereinsbank e. G. m. b. H. Dippoldiswalde.

Geschäftslokal neben der alten Polizeiwache.

Reichsbank-Girokonto.

Sächsische Bank-Girokonto.

Postscheckkonto Leipzig Nr. 7008.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu koulanten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.

Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuß je nach Kündigung, bei sofortiger bezw. halbmonatlicher Verzinsung.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben, treu sorgenden Gattin, unserer Mutter, Groß- und Schwiegermutter und Schwester, Frau

Marie Wehner,

sagen wir hierdurch herzlichsten Dank allen denen, die uns durch reichen Blumenschmuck, herzlichste Beileid und Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre liebevolle Teilnahme bezeugten. Besonders Dank Herrn Superintendent Hempel für die trostreichen Worte in der Kirche und am Grabe unserer teuren Entschlafenen. Auch vielmals Dank Herrn Kantor Schmidt für den schönen, ergreifenden Gesang und Herrn Musikdirektor Zahn für die Musik am Trauerhause und am Grabe.

Dir aber, liebes Mutterherz, rufen wir ein „Habe Dank und „Ruhe sanft“ zu. Dippoldiswalde, den 11. März 1910. Der tieftrauernde Gatte **Ernst Wehner**, nebst allen Angehörigen.

Kgr. Saaba. **Technikum Hainichen** Maschinen-u. Elektrotechnik. Ing., Techn. u. Wekm. Brückenbau Prgr. fr. Lehrfabrik

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungsteuer den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden gemäß § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, die hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, sich wegen Mitteilung der Einschätzungsergebnisse bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.

Hirschbach und Hermsdorf, am 11. März 1910.

Die Gemeindevorstände.

Ein neuer Sandwagen

steht zu verkaufen in Hermsdorf b. Dippoldiswalde Nr. 26.

Ein Paar Länferschweine

(erstklassige Fresser) sind zu verkaufen. Näh. Gasthof Niederfraundorf.

Staatl. konz. Vorbereitungsanstalt

für **Militär- und Schulprüfungen** (einschließlich Abiturium) von Direktor Hopko, Dresden, Johann-Georgen-Allee 23. Glänzende Erfolge. Pension. Prospekt.

Zu Bauzwecken

empfehlen besten sächsischen hochhydraulischen Stütkalk, ferner als Neuheit:

la. gemahlene hydraulischen Cementkalk

von großer Feinheit. Bedeutende Ersparnis an Material und Zeit.

Mischungsverhältnis: zum Mauern 1:7 — 9, für Innenputz 1:6 — 7, für Außenputz 1:5 — 6.

Braunsdorfer Dolomit-Cement-Kalkwerke vorm. F. Krumbiegel, G. m. b. H., Braunsdorf bei Tharandt. Fernsprecher: Amt Wildbruff Nr. 23.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.

Dater Garantie der Stützglieder

Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Kapitalanlage

über 68 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungssand: 770000 Versicherungen.

Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter überall gesucht.

Prospekte kostenfrei durch

Herm. Anders in Dippoldiswalde, Markt 50.

Linden-, Apfel-, Pflaumen- und Nuzbäume verkauft Max Bormann, Maltor Nr. 14.

Wasser- u. Futterbehälter

leicht, sauber und von unbegrenzter Dauer hält vorrätig und fertigt in jeder gewünschten Form und Größe

Kunststeinfabrik Siebel, am Bahnhof.

Würmer

jeder Art, bei Kindern und Erwachsenen, als Maden-, Spul- und Bandwürmer mitami der Brut werden schnell und sicher vertreiben durch die berühmten Medizinrat

Dr. Küchenmeisters Wurmpräparate.

Zur Darmreinigungskur im März für jeden Menschen unentbehrlich. Alleinverkauf: Versand Salomons-Apotheke

Dresden - A., Neumarkt 8.

Saatgerste,

Role Imperial Typ A, I. Abfaat, eine der besten Züchtungen der Neuzeit, gibt ab zu 10 Mark pro Zentner in Käufers Säcken fr. Station Pölsendorf, Bez. Dresden

Rittergut Kleincarsdorf, Post Kreischa. **Rosenkartoffeln zur Saat** verkauft Emil Weinhold, Obercarsdorf.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungsteuer den Beitragspflichtigen bekannt gegeben worden sind, werden gemäß § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, die hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, sich wegen Mitteilung der Einschätzungsergebnisse bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden. Naundorf, am 12. März 1910. Der Gemeindevorstand.

Flechten

stets und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Blechnähen, Belegschwüre, Aderheile, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

RINO-SALBE

frei von Gift u. Säure. Dose Mark 1.16 u. 2.26. Dankeschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot. Firma Schuberth & Co., Weinstraße-Dresden. Nachfragen weisen man zurück. Wache, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoeöl, Vanee Terp., Kampferöl., Formale je 4, Eigelb 50, Chrysur. 0.4. Zu haben in den Apotheken.

Obstbäume, Beerensträucher, hoch u. niedrige Rosen, blühende Topfpflanzen hat abzugeben

Ritterguts-gärtnerrei Reinhardtsgrimma.

Wer Linoleum

braucht, verlange Muster und Preise frei geg. freie Rücksendung vom Linoleum-Versandgeschäft Paul Thum, Chemnitz i. S.

Saat-Hafer,

bayerischer und duppauer, ungarischer Kolbenweizen, sowie Sommerroggen verkauft

E. Herzog, Sadisdorf.

Wohnung befanden. Das Kind hatte geschlafen und, als es aufwachte, gehört, wie die Kinder auf der Straße sangen und spielten. Dadurch angelockt, war es zum Fenster gegangen, hatte dieses geöffnet und hinausgeschaut. Hierbei verlor es jedoch das Gleichgewicht und stürzte drei Stockwerke tief auf die Straße. Wunderbarerweise ist der Sturz für das Kind ohne nennenswerten Schaden abgelaufen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte den bestürzten Eltern versichern, daß Anlaß zu irgendwelcher Besorgnis nicht vorhanden sei.

In Limbach i. V. wurde dieser Tage die elektrische Straßenbeleuchtungsanlage zum erstenmal in Betrieb gesetzt. Den Strom liefert die Ueberlandzentrale Reichensbach. Die Lichtverteilung ist ausgezeichnet.

Zur Radiumangelegenheit kurzte dieser Tage in der Presse eine Meldung, in der es heißt, daß man in Oberwiesenthal die Bergbaurechte auf „Segen Gottes zu Oberwiesenthal“ aufgehoben habe, da die Hoffnungen der Bewohner Oberwiesenthals auf Förderung radiumhaltiger Erze und der Gewinnung radioaktiver Heilquellen endgültig abgetan seien. Das „Annaberger Wochenblatt“ erhielt darauf von Herrn Bürgermeister Pilz ein Schreiben, in dem es heißt: „Wir haben das Schürfrecht im Zechengrunde nicht deshalb aufgegeben, weil keine radioaktiven Wässer und Urane vorhanden sein sollen, sondern weil es uns trotz aller Mühe nicht gelang, die zum Bohren in die Tiefe nötige Summe von zirka 500 000 Mark aufzubringen. Die königliche Staatsregierung will sich in weitere Unternehmungen nicht einlassen, und Privatgesellschaften, die solche Summen opfern wollen, finden wir nicht. Wir selbst verfügen nicht über solche Mittel. Wir sind aber nach wie vor überzeugt, daß die Joachimsthaler Uranerze nach Sachsen herüberreichen, aber selbstverständlich in tieferen Lagen. Dafür sprechen nicht nur unsere radioaktiven Wässer, dafür spricht auch der Umstand, daß die Bergleute nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr das Schießen in den böhmischen Schächten gehört haben. Ehe die Bergleute bei Beendigung der Schicht ausfahren, werden die Strecken mit Dynamit geladen, und nach der Ausfahrt wird losgeschossen, damit bis zur neuen Schicht die Gase sich verzogen haben. Es hat übrigens jeder Interessent das Recht, das Mutungs- und Schürfrecht für billiges Geld zu erwerben. Es würde uns sehr freuen, wenn Geldleute sich fänden und davon Gebrauch machten. Vielleicht wird später, wenn die Radiumuntersuchungen noch etwas mehr Klärung gebracht haben, auch unser Zechengrund noch einmal in Aufnahme kommen.“

In Reßkau hat sich die 17jährige Fabrikarbeiterin S. vom Dachfenster ihrer Wohnung in den Hof hinabgestürzt. Sie wurde schwer verletzt aufgehoben. Der Arzt stellte einen Armbruch und schwere innere Verletzungen fest. Das Mädchen hatte vorher ihren Geliebten, einen am Orte in Stellung befindlichen Kellner, brieflich gebeten, mit ihr gemeinsam in den Tod zu gehen, wovon dieser aber nichts wissen wollte.

Schandau. In einigen Orten der oberen sächsischen Schweiz sind gegenwärtig wieder die Vorbereitungen zu dem jährlichen Osterfesten, früher in der hiesigen Gegend allgemein verbreiteten Osterfesten im Gange. Man kommt abends zusammen und singt die alten von den Vätern ererbten einfach schönen Auserhebungslieder. In der Osternacht wird dann, nachdem man sich in der sogenannten Osterstube, das ist das Haus eines angesehenen Einwohners, genügend an Kaffee und Osterweden gesättigt hat, der sogenannte Singefest mit Laternen von jung und alt erstiegen, und wenn die erste Stunde anbricht, singt dann die ganze Gemeinde mit einfacher Musikbegleitung die erwähnten Osterlieder. Schließlich zieht man von Haus zu Haus und singt jedem vor der Tür sein Ostern ein, eine Ehre, die niemand missen will. Die wenigen Gemeinden, wo die Sitte noch besteht, halten mit großer Zähligkeit daran fest.

Freiberg. Der vor einigen Tagen hier verstorbene Rentier Herr Bruno Schulze, der viele Jahrzehnte als stiller Wohltäter hier segensreich wirkte, hat der vom hiesigen Stadtrat verwalteten Stiftung für Hilfsbedürftige und Kranke letztwillig 30 000 Mark vermacht.

Niesa. Der 18jährige Dienstknecht Thiemig aus Strehla, der vor kurzem auf einem Gute in der Umgegend von Strehla zwei Pferde in arger Weise mißhandelte, ist in der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts zu der exemplarischen Strafe von 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Leipzig. Ein Strafbefehl über 31 900 Mark. Wegen Steuerhinterziehung hatte sich der 55 Jahre alte Fabrikant künstlicher Blumen Otto Eduard Bernhard Meyer von hier vor dem Landgericht zu verantworten. Er soll in den Jahren 1907 bis 1909 sich der Steuerhinterziehung in großem Umfange schuldig gemacht haben und zwar soll die Summe der zu wenig deklarierten Einkommensteuer nach der Anlage 3346,50 Mark, die hinterzogene Ergänzungssteuer nur 99 Mark betragen. Die Steuerbehörde hatte dem Angeklagten einen Strafbefehl über 31 900,50 Mark zugehen lassen, als dem neunfachen Betrage der hinterzogenen Steuersumme. Meyer beantragte gerichtliche Entschädigung und erklärte, die Buchführung, auf die sich die Steuerbehörde stütze, sei nicht maßgebend, er verstehe von ihr nichts, ein eben ausgeleiteter junger Kaufmann habe die Führung seiner Bücher besorgt. Das Einkommen habe nicht so viel betragen, wie aus den Büchern herausgerechnet worden sei. Die Verhandlung mußte zu weiterer Beweiserhebung verlagert werden.

In dem Weinrestaurant „Sohenzollern“ kam es zwischen Studenten und einem Nürnberg Fabrikdirektor,

der aus Chemnitz stammt, zu einem blutigen Zusammenstoß. Der Fabrikdirektor gab zwei Revolverkugeln auf einen Studenten namens Zimmermann ab, wodurch dieser schwer verletzt wurde. Der Täter wurde verhaftet.

Leipzig, 10. März. Die Verbreiterung der Grimmaischen Straße, bekanntlich die Hauptverkehrsstraße Leipzigs, die in ihrem östlichen Teile nur eine Breite von 11 1/2 bis 12 1/2 m hat, ist in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten beschlossen worden. Die Straße soll zwischen Ritterstraße und Goethestraße auf 14 1/2 m verbreitert und den Anliegern für abzutretendes Terrain rund 120 000 M. gezahlt werden. Für eine spätere Zeit ist die Verbreiterung auf 16 m vorgezogen.

Chemnitz. Der am 26. Dezember 1909 hier verstorbene Privatmann und frühere Bankier Mehner hat der Stadt folgende Beträge vermacht: 30 000 Mark zur Errichtung einer Franz-Bernhard-Mehner-Stiftung, 1200 Mark zugunsten der Waisenhäuser, 1200 Mark zugunsten des Hospitals St. Georg, 600 Mark zugunsten des Blinden-Jobs beim Stadtkrankenhaus. Die Zinsen der zuerst genannten Stiftung sind zur Hälfte zu Wohltätigkeitszwecken bestimmt und zur anderen Hälfte bis auf weiteres an die Familienangehörigen des Stifiers abzuführen.

Buchholz. Die Einführung der Wertzuwachssteuer ist in der letzten Sitzung des hiesigen Stadtverordnetenkollegiums abgelehnt worden. Während sämtliche Unanständigen für die Einführung der Steuer stimmten, waren die Haus- und Grundstücksbesitzer, die zwei Drittel der Stadtverordnetenreihe innehaben, mit zwei Ausnahmen dagegen. Der hiesige Bürgermeister Hofmann war früher Stadtrat in Zittau, wo er ebenfalls die Frage der Wertzuwachssteuer in Klug gebracht hatte.

Eisenfod. Lehrreich und interessant ist die in der hiesigen Industrieschule stattfindende Ausstellung alter und neuer Spigen. Alle Entwicklungsphasen der Spigen- und Stiderei-Industrie sind vertreten. Von den kleinsten und primitivsten Anfängen im 17. Jahrhundert bis zur künstlerisch vollendeten Produktion heutiger Tage sind die Stiderei- und Spigenerzeugnisse nicht nur Sachsens, sondern auch Italiens, Frankreichs, Belgiens usw. in übersichtlicher Weise ausgestellt.

Zwickau. Der Erweiterungsbau des hiesigen Kruppelheims und seine Ausstattung ist soweit gediehen, daß die Einweihung für Anfang April in Aussicht genommen ist. Der Superintendent von Zwickau, der Stadtpfarrer an der dortigen Marienkirche, Geh. Kirchenrat D. Friedrich Meyer, der als Vorkämpfer der „Los-von-Rom“-Bewegung auch außerhalb der Stadt seines Wirkens bekannt geworden ist, wird sich demnächst emeritieren lassen. Der jetzt 70jährige Geistliche trug sich schon längere Zeit mit Rücktrittsgedanken, da ihm ein Gallensteinleiden oft große Beschwerden verursachte.

Planitz. Da der neue Besitzer des Planitzer Ritterguts Arno v. Arnim (bayrische Linie) nur die zum Majorat gehörigen Grundstücke übernimmt, werden die Allodialgüter, d. h. alle später zum Majorat hinzugekauften Güter, in Größe von etwa 67 ha durch die jetzige Besitzerin Frau v. Arnim ganz oder geteilt verkauft. Frau v. Arnim gedenkt dann Planitz für immer zu verlassen.

Rodersdorf. Eine große Schenkung ist in der letzten Woche unserer Kirche zuteil geworden. Die edle Wohlthäterin so mancher Kirchengemeinde unsres Sachsenlandes, Frau verw. Felix in Leipzig, hat unserm Ortsgeistlichen, Herrn P. Schmidt, 1000 Mark zur Anlage einer Kirchenheizung zugehen lassen. Mit dieser Summe sind die Anlagelosten gedeckt. Mit dem Bau soll alsbald begonnen werden.

Delsnitz. Am 29., 30. und 31. März hält der Sächsische Zeichenlehrerverein seine Hauptversammlung hier ab, wobei über zwei wichtige Tagesfragen aus dem Gebiete des Zeichenunterrichts erste Beratungen gepflogen werden sollen. Mit der Tagung ist eine Ausstellung von Zeichnungen und Lehrmitteln verbunden, an der sich Volks- und Fortbildungsschulen und höhere Lehranstalten beteiligen werden.

Plauen i. V., 10. März. In der hiesigen Gefängnisanstalt stürzte sich heute bei der Rückkehr vom Gefängnis Hof der 22jährige Handarbeiter Kurt Alfred Eichler über das hohe Geländer des im dritten Stock belegenen Ganges hinab in die Tiefe. Er trug schwere Verletzungen davon. Eichler hatte eine siebenwöchentliche Gefängnisstrafe wegen Gefangenbefreiung zu verbüßen, von der er erst 3 Tage abgehüht hatte.

Plauen. Nachdem erst kürzlich die Stidereiwerke, A.-G., mit einem Kapital von 1 250 000 Mark gegründet worden sind, um mit dem neuen großen Automaten-Stidmaschinen die Herstellung von Stidereien im Großbetriebe zu erzeugen, ist schon wieder die Gründung eines ebenso großen Industrie-Unternehmens der Textilbranche im Gange. Die neue Gründung mit einem Aktienkapital von über 1 Mill. M. errichtet eine Spinnerei und Zwirnerei zur Herstellung von Baumwollgarnen. Bekanntlich ist der Garnbedarf in Plauen groß. Der Uhrmacher Emil Ranis hat eine Flugmaschine, Enderker, erfunden konstruiert. Die Maschine kommt zur allgemeinen Ausstellung.

Die diesjährigen Abiturienten des königlichen Gymnasiums haben am Tage ihres Prüfungstages eine wahre empfehlenswerte Tat vollbracht, indem sie der bedrängten Volksgenossen im Ausland gedachten und einen gesammelten Betrag der hiesigen Ortsgruppe des Vereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande (Allgemeines Deutsches Schulvereins) überwiesen.

Plauen. Der japanische Orden der „aufgehenden Sonne“ mit doppelter Bestrafung ist einem Plauener

Kind verliehen worden, nämlich Herrn Arno Moder, Kapitän der japanischen Handelsmarine (Linie Nippon-Yuson-Raisa von Kobe über Hongkong nach Bombay). Der Orden ist für Verdienste vor dem Feinde im Russisch-Japanischen Kriege erworben worden und ist in dieser Form der höchste, der an Ausländer verliehen wird. Mit der Verleihung ist die Erhebung in den japanischen Ritterstand verbunden.

Tagesgeschichte.

Der Lenkballon „Parseval IV“, mit dem in den letzten Tagen eine Reihe von Fahrten von der Bitterfelder Ballonhalle aus unternommen worden sind, wird demnächst die Luftreise nach Berlin antreten, wo er dann zunächst verbleibt. „Parseval IV“ ist Eigentum des Kaiserlichen Aero-Klubs.

In Bädewitz gab am Donnerstag zu Beginn der Landtagsitzung Staatsminister Frhr. v. Jellisch eine Rundgebung des Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe bekannt, nach der sich der Fürst bereit erklärt, der Landeskasse 100 000 Mark zur Verfügung zu stellen mit der Bestimmung, daß aus diesem Kapital so lange Zuschüsse zu den laufenden Einnahmen geleistet werden, als die Mehraufwendungen für die beschlossenen erhöhten Beamten- und Lehrergehälter es erforderlich machen. Die dem Landtage vorliegenden Beschlüsse wurden in zweiter Lesung endgültig angenommen.

Nach einem Telegramm aus Yap im Bismarck-Archipel hat die Südsee-Expedition der Hamburger Wissenschaftlichen Stiftung auf Rufoi ausgedehnte Steinbauten in der Art der von Melanim bekannten entdeckt, deren Erklärung gelungen ist.

Hamburg. Auf dem englischen Dampfer „Goodwin“ sind auf der Fahrt von Südamerika hierher von der 40 Mann starken Besatzung 11 Mann an Beriberi (Vähmungsstörung) gestorben, ein anderer Teil der Mannschaft ist erkrankt und noch an Bord, der Rest deserteerte.

Frankfurt a. M. Das Defizit der Frankfurter „Jahrbuch“ ist in der letzten Sitzung des Finanzausschusses festgestellt worden. Es beläuft sich auf über 200 000 Mark, jedoch die Zeichner des Garantiefonds mit etwa 20 Prozent Deckung herangezogen werden.

Wien. Bürgermeister Dr. Lueger hat bei dem „Deutschen Volksblatt“ ein politisches Testament hinterlassen, das von dem genannten Blatte in einer Extraausgabe veröffentlicht wird. In diesem Testamente fordert Dr. Lueger die christlich-sozialen Partei auf, stets einig zu bleiben und sich in keine rein wirtschaftliche Partei zu verwandeln; er ermahnt sie, daran zu denken, daß die Partei in Wien ihren Ausgangspunkt genommen hat. Als Nachfolger bestimmt Dr. Lueger in seinem Testamente, das er bei seiner ersten schweren Erkrankung im Februar 1907 aufgesetzt hat, den jetzigen Handelsminister Dr. Weiskirchner, den er für am geeignetsten für diesen verantwortungsvollen Posten hält. Dr. Weiskirchner weigert sich jedoch mit Rücksicht darauf, daß er in seiner jetzigen Stellung als Handelsminister bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen seiner Partei weit größere Dienste leisten kann, als wenn er das Amt des Bürgermeisters übernehmen würde. Infolgedessen dürfte der frühere Arbeitsminister Dr. Gschmann für den Bürgermeisterposten in Frage kommen. Die Führung der christlich-sozialen Partei wird Prinz Liechtenstein übernehmen.

Türkei. Nunmehr hat die von der Regierung und dem Parlament eingesehene Untersuchungskommission auch im Artillerie-Ministerium große Unterschleife entdeckt. Man hat in der Pulverfabrik allein Diebstähle in Höhe von 5 Millionen Frank konstatiert. Das wichtigste ist aber, daß diese Diebstähle nicht aus der hamidischen Epoche herkommen, sondern nach dem März 1909 verübt worden sind. Der Chef des Präsidialbureaus des Artillerie-Ministeriums, Redschid-Bascha, der Beamte der Pulverfabrik, Unterleutnant Hakkı-Bey, und ein Oberleutnant Ehem-Bey werden als die Hauptschuldigen vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Dresdner Probantenbeleg vom 11. März.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: brauner neuer 213-221, russischer roter 233-245, Ranjas 244 bis 247, amerikan. weiß — — — Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer (70-73 kg) 152-158, russischer 180-183. Gerste pro 1000 kg netto: sächsischer 152-165, sächsische 162-175, polener 159-170, böhmische 179-190. Futtergerste 132-138. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 158-164, beregneter 140-152, sächsischer 154-164, russ. loco 148-154. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine, alter 177-186, Laplata gelber 159-162, Rundmais gelber 156-160. Erbsen 180-190. Wicken pro 1000 kg netto: sächsischer 170-185. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185-190. Weizenmehl, pro 100 kg netto: raffiniertes 61. Rapsöl pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13,50. Rapsöl pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 19,50, 2. 19,00. Malz, pro 100 kg netto ohne Saft 26,00-31,00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserauszug 37,00 bis 37,50. Grieslerauszug 36,00-36,50. Semmelmehl 35,00 bis 35,50. Badermehl 33,50-34,00. Grieslermehl 25,00 bis 26,00. Vohlmehl 18,00-19,00. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Saft, (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe Nr. 0 25,00-25,50, Nr. 01 24,00-24,50, Nr. 1 23,00 bis 23,50, Nr. 2 20,50-21,50, Nr. 3 17,00-17,50. Futtermehl 14,00-14,20. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner Marken) große 11,60-11,80, feine 11,00-11,20. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken) 11,50-11,70. (Beizte Ware aber Notiz.) Die für Artillerie pro 100 kg notierten Preise: versehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Malz, gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 2,70-3,00 Mark. Heu im Gebund (50 kg) 5,10-5,50 M. Roggenstroh, Flegelbrot (50 kg) 38-41 ct.

Sparrasse zu Reinhardtsgrünna. Nächster Expeditionstag: Mittwoch, den 16. März, 2-5 Uhr.

Wohlfahrt
mal: Dienst
tag und S
wird an der
den Wenden
Preis vier
25 Pf.,
24 Pf., e
10 Pf., e
tallen, p
anzere Aus
Befehl
N.
Don
und um
stat. T
Der J
Es
wirklich
die Wo
wie seit
Staaten
vor sich
hat sich
Ungarn
Schafe
Frankr
Schafe
Schwed
hat ein
der Sch
sind sich
zwar
Englan
viele u
Lafsun
einer s
modern
können
werden
genau
nämlich
Schafbe
28 Mar
die eur
der Sc
früher
nugt u
als we
werden
auch in
Deutsch
weide
haben
deshalb
auch e
Schwe
Schafz
um die
Jahren
den R
Berfor
Zelten
war d
Schafz
versorg
nicht r
zum 2
fremde
Quadr
und f
Weltw
naturg
anteil
D
Monat
eins
progr
eine r
des E
Rame
begrit
walde
nung,
weiter
wähit
Bau
die B